

Ordnungen sind in Alltag und Gesellschaft allgegenwärtig. Wie interagieren wir im öffentlichen Raum? Welche Rituale sind in Organisationen ordnend? Wie verschieben sich etwa durch wandernde Wölfe herkömmliche Ordnungskonzepte? Ordnungen treten uns als explizite Regeln und festgeschriebene Gebote ebenso gegenüber wie als subtile Gepflogenheiten und implizite Handlungsmuster. Die empirisch-kulturwissenschaftlichen Beiträge des Bandes zeigen mittels unterschiedlicher analytischer und methodologischer Annäherungen, wie Ordnungen produziert oder transformiert werden, aber auch wo sie sichtbar oder unsichtbar sind.

Ordnungen in Alltag & Gesellschaft

Groth / Mülli (Hrsg.)

Ordnungen in Alltag & Gesellschaft.

Empirisch- kulturwissen- schaftliche Perspektiven

Stefan Groth

Linda Mülli (Hrsg.)

ISBN 978-3-8260-6500-2



9 783826 065002

K&N

K&N

Groth / Mülli (Hrsg.)

—

Ordnungen in Alltag & Gesellschaft

Die Herausgeber:

Stefan Groth, geb. 1982, ist Kulturanthropologe und arbeitet an einem Projekt zu Mitte und Mittelmaß. Er ist Oberassistent am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) der Universität Zürich und leitet das Labor Populäre Kulturen.

Linda Martina Mülli, M.A., promoviert über „Rituals in an International Work Environment. An Anthropological Research Study on Cross-cultural Relations and Interactions in United Nations Affiliated Organizations in Geneva and Vienna“ am Basler Seminar für Kulturwissenschaft und am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU München.

Ordnungen in Alltag & Gesellschaft

Empirisch-kulturwissenschaftliche
Perspektiven

Herausgegeben von
Stefan Groth
Linda Mülli

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2019

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: © Andrea C. Wille

Bindung: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-6500-2

www.koenigshausen-neumann.de

www.libri.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	7
Ordnungen in Alltag und Gesellschaft: Konzepte, Methoden und Theorien	12
<i>Stefan Groth</i>	
Die Rituale der UNO? Wie habitualisierte Praktiken soziale Ordnungen und Hierarchien herstellen	37
<i>Linda M. Mülli</i>	
Gleichgeschlechtliche Elternschaft in Israel: Eine empirische Annäherung an die Beziehung zwischen Verschiebung und Kontinuität in gesellschaftlichen Ordnungen	59
<i>Sibylle Lustenberger</i>	
Der Nomos des Vertikalen: Zur Ordnung und Verortung ziviler Drohnen	77
<i>Maximilian Jablonowski</i>	
Wölfische Unterwanderungen von Natur und Kultur: Ordnungen und Räume neu verhandelt	93
<i>Elisa Frank, Nikolaus Heinzer</i>	
Die Macht der Wohltäter? Das Schweizer Stiftungswesen im Kontext von (Neu-)Ordnungen des Politischen	125
<i>Theres Inauen</i>	
«Mattenstrasse bleibt!» Eine Anthropologie des Politischen zur Analyse der Eigentumsordnung in Städten	147
<i>Jonas Aebi</i>	

Alpenstädte – Städte der Alpen. Orte und Ordnungen alpiner Urbanität	167
<i>Konrad J. Kubn</i>	
Herausforderungen Energie, Klimaschutz und Regionalität. Sicht- und unsichtbare (Wissens-)Ordnungen im Dazwischen der Planung.....	185
<i>Valeska Flor</i>	
Soundscape Disorders. Vom Lärm der Glocken und Muezzins zum Verstummen der Vögel.....	203
<i>Patricia Jäggi</i>	
Im Tempel der Versuchungen: Das Warenhaus als Erfahrungs- und Ordnungsraum.....	219
<i>Angela Bhend</i>	
Anordnungen und Zuordnungen: Jüdische Museen im grenzüberschreitenden Kulturraum Schweiz, Süddeutschland und Vorarlberg	243
<i>Darja Alexandra Pisetzki</i>	
«Atmen» verorten: Methodische Überlegungen über das Rhizom als kulturwissenschaftliche Denkfigur	261
<i>Aurelia Ehrensperger</i>	
Erfahrende Rhythmen. Dimensionen von Raum-, Bewegungs- und Körpererleben im Sport	277
<i>Yonca Krahn</i>	
Ordnung als Methode und Praxis: Zur Kommunikationsethnografie internationaler Verhandlungen	297
<i>Stefan Groth</i>	
Fragen: (An-)Ordnungstechniken des Sprechens?.....	317
<i>Christine Oldörp</i>	
<i>AutorInnenverzeichnis</i>	335

Vorwort

Linda M. Mülli, Stefan Groth

Im Frühjahrssemester 2018 fand im Fach Populäre Kulturen am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich sowie am Fachbereich Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel eine Ringvorlesung zum Thema «Zyklen, Strukturen und Rhythmen: Ordnungen in Alltag und Gesellschaft» statt. Assistierende und Oberassistenten der beiden Institute trugen in der Lehrveranstaltung in Basel unter Leitung von Walter Leimgruber und in Zürich unter Leitung von Stefan Groth aus ihren Forschungsprojekten vor und spürten den verschiedenen sicht- und unsichtbaren Ordnungen nach, die dabei aus theoretischer, methodischer und empirischer Perspektive von Bedeutung sind. Die der Vorlesung zugrunde liegende Kooperation äuserte sich in einem intensiven Austausch zwischen den beteiligten Instituten und den vortragenden Forscherinnen und Forschern. Darüber hinaus boten die Beiträge den Studierenden Einblicke in die Forschungspraxis, die wiederum für unterschiedliche Zugänge des Faches stehen.

Der Vorlesung lag die Grundthese zugrunde, dass Ordnungen in Kultur und Alltag, in Diskursen und Praktiken fortwährend hergestellt, aber auch herausgefordert werden. Diese sicht- und unsichtbaren Ordnungen sind von Zyklen, Strukturen und Rhythmen geprägt, denen sich die einzelnen Beiträge der Vorlesung sowie jene in diesem Band fragend wie deutend annähern. Ordnende Strukturen können anhand von kultur- und stifterpolitischen Prozessen in Erfahrungsräumen internationaler Organisationen, in Mode und Warenhäusern, aber auch in sozialen Bewegungen in Stadtquartieren oder in Aushandlungen um Gleichstellungsfragen oder Klimapolitik analysiert werden. Zyklen und Rhythmen sind etwa körper- und umweltspezifische Konfigurationen, die wie die Atemluft uns Menschen durchdringt, wie Kuhglocken oder Vogelgezwitscher unseren Alltag rhythmisch gestalten oder unversehens als Ereignisse in unseren Alltag «einbrechen» – sei es in Form von Drohnen oder Wölfen – wodurch bisherige Ordnungen reproduziert, infrage gestellt und neu verhandelt werden.

Die hier versammelten Beiträge resultieren zum Großteil aus Vorträgen der Ringvorlesung und zeigen die Bandbreite an Ansätzen auf, die für das Thema relevant sind. Sie nehmen, wie auch die weiteren Aufsätze in diesem Band, den Ordnungsbegriff als kulturwissenschaftliche Perspektive auf, um unterschiedliche Forschungsfelder zu beleuchten. Der einleitende Beitrag von *Stefan Groth* zeigt, welche Rolle Ordnungsbegriffe in unterschiedlichen empirischen, methodischen und theoretischen Ansätzen

spielen. Mit seinen Überlegungen, die auch den Auftakt der Ringvorlesung gemacht haben, zeigt Groth auf, wie Ordnung als Kategorie für die kultur-anthropologische Perspektive fruchtbar gemacht worden ist und werden kann. Der Beitrag von *Linda M. Mülli* befragt habitualisierte Praktiken und ritualisierte Abläufe in den Vereinten Nationen auf ihre strukturierende Wirkung und Hierarchien festigende Funktion. Mittels des Bezugs auf Ritual(isierungs)theorien zeigt sie auf, welchen Einfluss ritualisierte Abläufe im Arbeitsalltag an den UN-Standorten Genf und Wien entfalten und in welchen Momenten sie für einzelne Akteure von Bedeutung werden.

Sybille Lustenberger befasst sich in ihrem Beitrag mit dem rechtlichen Status gleichgeschlechtlicher Elternschaft in Israel. Dabei geht sie der Frage nach, wie die gesellschaftliche Ordnung mit Blick auf das Verständnis von Verwandtschaft und Staat verhandelbar und gleichzeitig, so ihre Argumentation, aufrechterhalten wird. Bestimmend sind dabei die gesellschaftlichen Bedürfnisse sowohl nach Stabilität wie auch nach Flexibilität. Anhand des gesellschaftlichen Umgangs mit zivilen Drohnen erläutert *Maximilian Jablonowski*, wie der Luftraum neu verhandelt wird. Er schlägt das Konzept des Nomos des Vertikalen vor, um zu verdeutlichen, wie mit dem Auftauchen dieser neuen Akteure herkömmliche Vorstellungen von (Luft-)Raum und Souveränität infrage gestellt werden. In ihrem Beitrag über wölfische Unterwanderungen fragen *Elisa Frank* und *Nikolaus Heinzer*, wie diese als Neuverhandeln des gesellschaftlichen Verständnisses von Natur und Kultur oder von Wildnis und Kulturlandschaft analysiert werden können. Sie geben Einblick in ihre Forschung zum Umgang mit der Rückkehr der Wölfe in die Schweiz und zu den dadurch ausgelösten Interessenskonflikten zwischen unterschiedlichen Akteuren.

Theres Inauen denkt in ihrem Beitrag zu Stiftungen über verschiedene Spannungsfelder des Politischen nach, die sie in öffentlichen Debatten aus ihrer Position der forschenden Stiftungsrätin beobachtet, kommentiert und analysiert. Sie plädiert für eine kultur-anthropologische Untersuchung des Stiftungspolitischen, um so die Dynamiken und Diskurse rund um das Stiftungswesen als eine Ordnung des Politischen zu lesen. Wie es um die Eigentumsordnung in Städten steht und welche gesellschaftliche Wirkung diese entfalten, ergründet *Jonas Aebi*. Anhand eines Wohnkonfliktes an der Basler Mattenstrasse illustriert er, wie dadurch nicht nur Eigentumsordnungen angefochten und durch Mietkollektive ausgehebelt werden können. Alpenstadt oder Stadt in den Alpen? *Konrad J. Kuhn* interessiert sich in seinem Beitrag für alpine Urbanität und zeigt auf, wie diese neue Ordnungskategorie von verschiedenen Akteuren wirksam eingesetzt werden. Kuhn fragt sich außerdem, wie dabei die Grenze zwischen Ländlichkeit und Urbanität neu verhandelt wird und welche Konsequenzen diese Entwicklung für das Fach der Kultur-anthropologie / Europäischen Ethnologie haben könnte. *Valeska Flor* fokussiert in ihrem Beitrag zu Umsiedlungen im

Zuge des Tageabbaus von Braunkohle in Nordrhein-Westfalen auf das Dazwischen der Planung derselben. Sie zeigt auf, wie im Prozess des als liminale Phase verstandenen Übergangs zwischen dem alten und neuen Wohnort bestehende sicht- und unsichtbare (Wissens-)Ordnungen neu ausgelotet werden.

Patricia Jäggi erörtert in ihrem Beitrag zu *soundscape disorders*, wie Klang als ordnendes Element der alltäglichen Lebenswelt aus kulturanthropologischer Perspektive beschreibbar ist. Mittels einer historisch-anthropologischen Betrachtung von Warenhäusern beschreibt *Angela Bhend*, wie diese um die vorletzte Jahrhundertwende neu entstandenen Orte des Konsums von zeitgenössischen Beobachtern diskursiv verortet werden. Gesellschaftliche Ordnungen werden dabei stets mitverhandelt. Dies betrifft auch die Anordnung von Ausstellungsobjekten in Museen und die kuratorische Praxis als Metakommunikation. Damit befasst sich *Darja Alexandra Pisetzki* in ihrem Beitrag zu jüdischen Museen im grenzüberschreitenden Kulturraum Schweiz, Süddeutschland und Vorarlberg.

Aurelia Ehrensperger fordert zu Beginn ihres Beitrags auf, wieder einmal bewusst auf das Atmen zu achten. Sie verortet Atmen als Alltagspraxis und zieht für ihre methodischen Überlegungen zu Atmen als omnipräsentes und dennoch flüchtiges Phänomen das Rhizom als kulturwissenschaftliche Denkfigur heran. Welche Rolle hat der Rhythmus für das Raum-, Bewegungs- und Körpererleben im Sport? Damit setzt sich *Yonca Krahn* in ihrem Beitrag auseinander. Durch die Auslegung ihres ethnographischen Datenmaterials veranschaulicht sie, wie Rhythmus an der Schnittstelle von Körper, Umwelt und Sozialem wirkt und so als Kultur- und Körpertechnik verstanden werden kann.

In seinem Beitrag zur Kommunikationsethnografie zeigt *Stefan Groth*, wie diese als Heuristik für die Untersuchung von internationalen Verhandlungen genutzt werden kann. Dieser methodische Zugang lässt sich dazu nutzen, kommunikativen und sozialen Ordnungen in konkreten Interaktionen nachzuspüren und diese ethnografisch zu kontextualisieren. Abschließend befasst sich *Christine Oldörp* mit (An-)Ordnungstechniken des Sprechens. Sie fokussiert dabei auf das Fragen in ethnografischen Interviews und untersucht, wie im Frage-Antwort-Muster von Interviews Sprechräume ausgehandelt werden.

Unser Dank gilt insbesondere Jacques Picard, der nach früheren Erfahrungen mit einem solchen Format der Ringvorlesung zum Thema «Grenzen»¹ den Anstoß für das Projekt gab und die Konzeption zusammen mit Brigitte Frizzoni, Walter Leimgruber und Stefan Groth auf den Weg brachte. Für einen einleitenden Workshop zu Auftrittskompetenzen danken wir Yvonne Vogel, Angela Bhend, Carmen Muffler und Linda Harzen-

¹ Publiziert in: Silvy Chakkalakal; Jacques Picard (Hg.): Grenzen aus kulturwissenschaftlichen Perspektiven. Berlin 2016.

moser danken wir für die organisatorische Unterstützung der Vorlesungen, Andrea C. Wille danken wir herzlich für das Zur-Verfügung-Stellen des Cover-Fotos. Dem Verlag *Königshausen & Neumann* sind wir für die reibungslose Zusammenarbeit, gute Kommunikation und umsichtige Bearbeitung des Manuskriptes dankbar. Nicht zuletzt richtet sich unser Dank an alle Vortragenden der Ringvorlesungen und Beitragenden dieses Sammelbandes.

Linda M. Mülli, Stefan Groth
Basel und Zürich, Dezember 2018